

Vor kurzem hat Jann Kühnis die anforderungsreiche Bergführerausbildung erfolgreich abgeschlossen. Er freut sich, in Zukunft den Davoser Gästen die Schönheiten unserer Bergwelt zeigen zu dürfen. «Ich möchte ihnen grosse Erlebnisse bieten. Aber die Sicherheit wird dabei immer an erster Stelle stehen.»

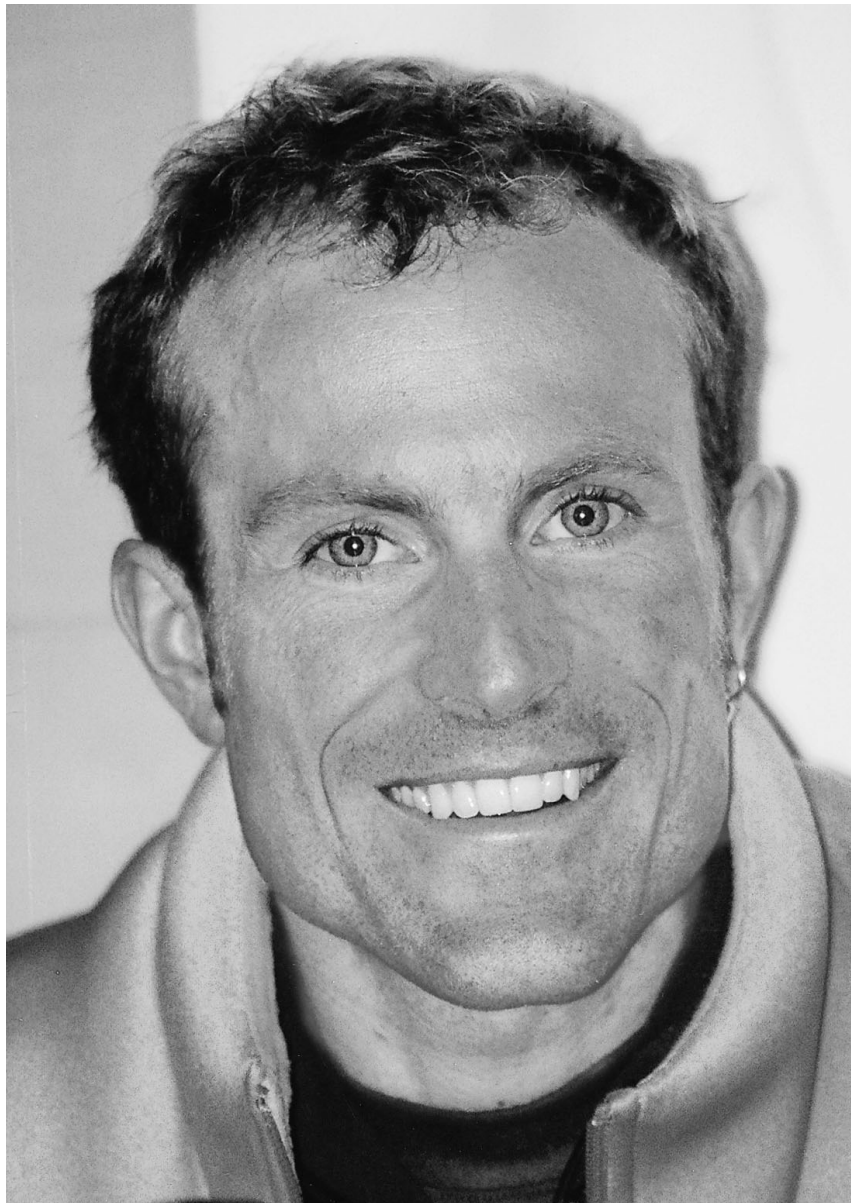
WALTER BÄNI

Nun könne er endlich mit seinen Gästen per Ski sämtliche Varianten befahren, sagt der frisch gebackene Bergführer lachend. «Ich möchte vor allem im Winter meinen neuen Beruf ausüben und im Sommer weiterhin als Schreiner tätig sein.» Kühnis möchte nicht falsch verstanden werden. «Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass der Beruf des Bergführers mit sehr viel Verantwortung verbunden ist. Immer und an erster Stelle wird bei mir die Sicherheit stehen. Es kann durchaus passieren, dass ich einmal einen unpopulären Entscheid treffen muss und mit meiner Gruppe umkehren werde, auch wenn die Gäste das vielleicht nicht verstehen. Da muss ich mich halt dann durchsetzen», sagt er nachdenklich. Ausserdem sei es ihm ein Anliegen, seinen zukünftigen Gästen grosse Erlebnisse zu vermitteln. «Sie sollen ja schliesslich wiederkommen. Deshalb werde ich das Programm – unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte – immer ihren Wünschen anpassen.»

■ **«Es kann durchaus passieren, dass ich einmal einen unpopulären Entscheid treffen muss»**

Jann Kühnis, geboren am 31. Mai 1971, wuchs auf der Lengmatta in Frauenkirch auf. Nach seiner Schulzeit machte er eine Ausbildung als Schreiner und hat eine einleuchtende Begründung dafür: «Holz ist ein schönes, warmes Material. Ausserdem kann man das Resultat seiner Arbeit anschauen, es entsteht etwas!» Schon früh habe er sich der Davoser Alpin-Ski-JO angeschlossen und sei später in die Renngruppe des Ski-Clubs und ins Regionalkader gekommen. «Ein Riesentalent war ich nie. Aber wir waren ein gutes Team und hatten es stets lustig. Von unserem Trainer Hape Wiesler habe ich viel gelernt.» Nach der Lehre und der RS als Gebirgsgrenadier habe er sich entschlossen, die Skilehrerausbildung zu absolvieren. «Dabei ist es nützlich, wenn man Fremdsprachen beherrscht. Also ging ich zwei Monate nach San Francisco in eine Sprachschule und reiste danach noch einen Monat in den USA herum.»

Skilehrer, Gebirgsgrenadier, Bergführerprüfung – die Berge scheinen im Leben des Jann Kühnis eine wichtige Rolle zu spielen! Der Davoser bestätigt dies. «Meine Eltern sind sehr naturverbunden. Sie haben mir schon sehr früh die Freude an der Natur und an den Bergen vermittelt. Zum Mitkommen zwingen mussten sie mich nie. Wir gingen oft wandern und machten Bergtouren. Als ich noch in den Windeln lag, da war ich bereits auf meinen ersten kleineren Gipfeln.» In den Jahren nach bestandener Skilehrerprüfung habe er jeweils im Winter diesen Beruf aus-



Jann Kühnis freut sich über die bestandene Bergführerprüfung.

Foto zVg.

geübt und im Sommer als Schreiner gearbeitet. «Und in den Zwischensaisons nützte ich die Zeit, um ausgedehnte Reisen zu unternehmen. So radelte ich einmal während zweier Monate ganz allein durch Italien oder machte mit ein paar Freunden in Tibet eine Velotour von Lhasa nach Kathmandu. Mit meiner damaligen Freundin und heutigen Ehefrau Claudia bereiste ich einmal Indonesien, und eine Saison lang arbeitete ich als Skilehrer in Neuseeland.»

■ **«Ich bin gerne selbstständig und entscheide am liebsten selber»**

Er sei glücklich, dass er mit seinen verschiedenen Berufen dem Alltags-trott etwas aus dem Weg gehen könne. «Mir gefällt die Abwechslung. Ich bin sehr gerne selbstständig und entscheide am liebsten selber.» In ihm sei immer mehr der Entschluss gereift, die intensive Ausbildung zum Bergführer in Angriff zu nehmen. «Davos ist ein sehr gutes Varianten-Skigebiet. Ich wurde mit der Zeit innerhalb der Skischule zum eigentlichen Spezialisten dafür. Ein Grossteil meiner Arbeit bestand darin, mit meinen Gästen Varianten zu fahren.» Jedoch dürften Skilehrer auf Grund ihrer Ausbildung in Lawinenkunde nur jene Passagen befahren, die im so genannten Varianten-Inventar aufgeführt seien. «Nach rund sieben Jahren als Skilehrer kannte ich diese Möglichkeiten längst, und das Thema war ausgereizt.» Berg-

führer hingegen, so Kühnis, dürften mit ihren Gästen überall durchfahren, falls es die Lawinensituation erlaube. «Oft schielte ich neidisch hinüber, wenn ich mal wieder eine Touristengruppe mit einem Bergführer einen unberührten Hang hinunterfahren sah, der mir verwehrt blieb. Das war mein Anreiz, das Bergführerpatent zu machen.»

Im Januar 2002 habe er die dreijährige Ausbildung begonnen. «Zuerst standen fünf Aspirantenkurse auf dem Programm. Da war zunächst ein einwöchiger Lawinenkurs, dann vier Tage Eisklettern, ein Skitouren-teil von zwei Wochen, ein einwöchiger Sportkletterteil und ein Sommerhochtourerkurs von zwei Wochen Dauer.» In diesen Kursen seien er und seine Kameraden hart gefordert worden. «In jedem Kurs gab es täglich Tagesnoten, und wir mussten Abschlussprüfungen bestehen. Wer eine Prüfung nicht bestand, musste ein Jahr aussetzen und konnte erst dann zum zweiten Versuch antreten.»

■ **«Meine Kameraden und ich wurden hart gefordert»**

In diesen Aspirantenkursen seien bereits viele Teilnehmer ausgeschieden, so Jann Kühnis. «Es waren nur 40 Prozent, die zusammen mit mir begonnen hatten und schlussendlich auch das Abschlussdiplom überreicht erhielten. Ja, es macht mich schon etwas stolz, dass ich zu diesen gehören durfte.»

Im zweiten Ausbildungsjahr, also im

Jahr 2003, habe er – nunmehr als Aspirant – insgesamt 40 so genannte Aspirantentage absolvieren müssen. «Und zwar je 20 im Fels und 20 auf den Skiern. Man darf als Aspirant in einer Gruppe Führeraufgaben übernehmen. Bedingung dabei ist jedoch, dass immer ein ausgebildeter Bergführer dabei sein muss.»

Er sei in diesem Jahr auch privat oft auf Bergtouren gegangen. «Einerseits aus Freude, aber andererseits auch als Training. Denn im dritten Ausbildungsjahr wird sehr viel von einem Aspiranten verlangt, also wollte ich so gut wie möglich vorbereitet sein. Ich habe dabei viel von den Erfahrungen befreundeter Bergführer profitieren dürfen. Sie haben mir ihr Wissen weitergegeben, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Denn das Klettern mit Seil und Haken war lange Jahre überhaupt nicht meine Domäne, und ich hatte viel zu lernen.»

Im Jahr 2004, dem letzten seiner Ausbildung, hätten er und seine Kameraden zunächst einen zweiwöchigen Skitourenkurs absolviert. «Dort kam es darauf an, bei den jeweiligen Tagesnoten auf einen genügenden Schnitt zu kommen. Wer das nicht schaffte, flog raus!» Im Sommer sei dann nochmals ein Hochtourenkurs von wiederum zwei Wochen Dauer auf dem Programm gestanden. «Eine Woche übten wir im Fels der Dolomiten, und in der zweiten Woche waren wir im Bernina-Gebiet im Viertausenderbereich und machten Gletscher-Hochtouren. Auch hier galt es, gute Tagesnoten zu erreichen. Am Ende stand zudem die grosse Abschlussprüfung auf dem Programm.»

Da sei er ziemlich nervös gewesen, gesteht Jann Kühnis. «Als ich das begehrte Diplom endlich in Händen hielt, da fühlte ich eine riesige Freude und auch eine grosse Erleichterung. Ich denke gerne an meine Ausbildung zurück, auch wenn sie sehr hart war und zudem mit rund 12 000 Franken Kosten – den Lohnausfall nicht mitgerechnet – auch recht kostspielig war. Im Laufe der Zeit hat sich mit den anderen Aspiranten eine tolle Kameradschaft entwickelt.»

■ **«Im Februar bekommen wir Nachwuchs»**

Er sei ein echter Bewegungsmensch und könne fast nicht ohne sportliche Betätigung sein, gesteht der Davoser und erzählt dazu eine kleine Anekdote. «Als ich ein kleiner Knirps war, da fragte mich einmal der Neni, was ich denn einmal werden wolle. Und meine Antwort damals lautete: «Ich will Sportler werden.» Selbstverständlich könne er problemlos auch faul auf dem Sofa liegen und gar nichts tun, fügt er ironisch lachend hinzu. «Aber schon am liebsten nach einer längeren Bike- oder Bergtour!»

Im Hause Kühnis stehen bald grosse Veränderungen an, wie Jann erzählt. «Im kommenden Februar bekommen wir Nachwuchs. Claudia und ich freuen uns sehr. Natürlich sind wir uns bewusst, dass dann vieles anders wird. So ist mir klar, dass ich nicht mehr so viel Zeit für meine sportlichen Betätigungen haben werde. Auch das Reisen wird für einige Zeit in den Hintergrund treten. Umso mehr bin ich dankbar, dass ich in den letzten Jahren so viele schöne Erlebnisse in fremden Ländern habe ge-